



Statistischer Bericht zu Forschenden in Exzellenzclustern, 2022

Ausgewählte Befunde aus den jährlichen
Erhebungen in Koordinierten Programmen

Deutsche Forschungsgemeinschaft e.V.

Kennedyallee 40 • 53175 Bonn
Postanschrift: 53170 Bonn
Telefon: +49 228 885-1
Telefax: +49 228 885-2777
postmaster@dfg.de
www.dfg.de

Alle Publikationen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) werden sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber und die DFG in keinem Fall, einschließlich des vorliegenden Werkes, für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler irgendeine Haftung.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen oder sonstigen Kennzeichen in diesem Dokument berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige gesetzlich geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche markiert sind.

Der Text dieser Publikation wird unter der Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>.



Mai 2022

Fachliche Ansprechperson:

Karen Schoch und Miriam Richter-Tokar

Gruppe Sonderforschungsbereiche, Forschungszentren, Exzellenzcluster

karen.schoch@dfg.de, miriam.richter-tokar@dfg.de

Ansprechperson Erhebung:

Ursula Maur

Gruppe Informationsmanagement

ursula.maur@dfg.de

Mitwirkend:

Claudia Kirsch-Schlosser

Stand: 05.05.2022

Version 1.0

Downloadadresse:

www.dfg.de/evaluation

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Hintergrund..... | 5 |
| 2. Geschlechterverteilung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Exzellenzclustern | 6 |
| 3. Herkunft der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Exzellenzclustern | 10 |
| 4. Finanzierung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Exzellenzclustern | 14 |
| 5. Anhang: Datengrundlage und Definitionen | 18 |

Abbildungen

| | |
|---|----|
| Abbildung 1: Geschlecht der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Exzellenzclustern nach Statusgruppe in den Jahren 2019 bis 2021 (in Prozent) | 7 |
| Abbildung 2: Geschlecht der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Exzellenzclustern nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2021 (in Prozent)..... | 8 |
| Abbildung 3: Region, in der die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor ihrem Eintritt in das Exzellenzcluster tätig waren, nach Statusgruppe in den Jahren 2019 bis 2021 (in Prozent) | 11 |
| Abbildung 4: Region, in der die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor ihrem Eintritt in das Exzellenzcluster tätig waren, nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2021 (in Prozent) | 12 |
| Abbildung 5: Finanzierung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Exzellenzclustern nach Statusgruppe in den Jahren 2019 bis 2021 (in Prozent) | 15 |
| Abbildung 6: Finanzierung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Exzellenzclustern nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2021 (in Prozent)..... | 16 |

1. Hintergrund

Im Rahmen der jährlichen Erhebungen in Koordinierten Programmen erfragt die DFG Daten der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die an den von ihr geförderten Forschungsverbänden beteiligt sind und substantiell an der dortigen Forschung mitwirken. Die Beteiligung an diesen Erhebungen gehört zur Berichtspflicht der Projekte gegenüber der DFG. In der jetzigen Form werden die Daten seit 2014 für Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Exzellenzcluster und Graduiertenschulen (letztere nur bis 2019) erhoben. Sie dienen dazu, Aussagen über demographische Größen, Forschungsschwerpunkte und Internationalität der Forschenden zu treffen. Dabei spielen neben soziodemographischen Fragen wie der Geschlechterverteilung und der Herkunft auch die Zeiträume der Mitgliedschaft und die Frage, ob die Personen aus Mitteln des jeweiligen Programms oder anderen Quellen finanziert werden, eine Rolle. Bei den Erhebungen werden Daten zu allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erfasst, die substantiell an der Forschung im jeweiligen von der DFG geförderten Forschungsverbund mitarbeiten, unabhängig davon, ob sie aus eben diesem Forschungsverbund finanziert sind oder nicht. Dazu gehören also beispielsweise von den Hochschulen finanzierte Professorinnen und Professoren auf Dauerstellen als auch Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die mit Verbundmitteln eingeladen sind, um an Projekten mitzuwirken.¹

Die aktuelle Förderperiode für Exzellenzcluster begann 2019, sodass Daten für die Berichtsperiode 2019 bis 2021 vorliegen, die den starken Personalzuwachs dieser Phase nachzeichnen. Die jährlich erhobenen Daten bei Exzellenzclustern erlauben Einblicke in die Förderpraxis in diesem Programm. Sie finden darüber hinaus Eingang in Berichte und Auswertungen für die DFG-Gremien, die Mittelgeber (Bund und Länder), die Hochschulen und die Öffentlichkeit und bilden damit eine wichtige Grundlage für das Berichtswesen der DFG. Über das Thema Chancengleichheit zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den DFG-Programmen finden sich vertiefende Informationen jährlich im [DFG-Chancengleichheits-Monitoring](#), die Daten zu Internationalität sowie zur Finanzierung fließen wiederum neben zahlreichen anderen Angaben beispielsweise in den [DFG-Jahresbericht](#) und den [DFG-Förderatlas](#) ein.

Dieser Bericht legt den Fokus auf drei Themenbereiche: die Geschlechterverteilung, die Herkunft sowie die Finanzierung der Beteiligten. Die Ergebnisse werden aus zwei Perspektiven betrachtet:

- Die Betrachtung der zeitlichen Entwicklung von 2019 bis 2021 gibt einen Überblick darüber, welche Strukturen über die Zeit stabil und welche in Veränderung begriffen sind.
- Eine Differenzierung nach den vier DFG-Wissenschaftsbereichen² Geistes- und Sozialwissenschaften, Lebenswissenschaften, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften zeigt, wo disziplinspezifische Unterschiede liegen. Hierzu werden die Erhebungsdaten des Berichtsjahres 2021 analysiert.

¹ Detaillierte Angaben zu Personenkreis, erhobenen Daten und Berichtszeitraum enthält der Anhang.

² Die Zuordnung zu einem Wissenschaftsbereich erfolgt über die Fachzugehörigkeit der Person.

2. Geschlechterverteilung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Exzellenzclustern

In der Förderlinie Exzellenzcluster und den anderen Koordinierten Programmen ist die Chancengleichheit ein entscheidungsrelevantes Begutachungskriterium³. Auf Basis der vorhandenen Erhebungsdaten kann über einen Aspekt dieser Chancengleichheit, die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen, Auskunft gegeben werden. Das quantitative Verhältnis von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Exzellenzclustern bildet daher einen der Auswertungsschwerpunkte dieses Berichts. Dabei wird nach unterschiedlichen Statusgruppen respektive Karrierestufen unterschieden (siehe Abbildung 1).

In allen Statusgruppen überwiegt der Anteil der Wissenschaftler gegenüber dem der Wissenschaftlerinnen. Besonders deutlich ist dies bei den Professorinnen mit 22 Prozent gegenüber den Professoren mit 78 Prozent (im Berichtsjahr 2021), während in den anderen Statusgruppen ein Anteil von 34 bis 37 Prozent Wissenschaftlerinnen (im Berichtsjahr 2021) erreicht wird. Bei den Juniorprofessorinnen und -professoren ist das Ziel einer ausgewogenen Geschlechterverteilung – wenn auch nur mit einem geringen Abstand – am weitesten gediehen. In allen Statusgruppen hat sich der Anteil der Wissenschaftlerinnen gegenüber den Wissenschaftlern im Vergleich zu den Vorjahren leicht erhöht. In der Statusgruppe der Juniorprofessorinnen und -professoren kam es jedoch in 2020 zu einem Rückgang von 38 Prozent in 2019 auf 31 Prozent, bevor der Anteil in 2021 wieder auf 37 Prozent anstieg. Dabei ist die relativ geringe Fallzahl in dieser Statusgruppe zu beachten.

Diese relativ kleinen Veränderungen sind vor dem Hintergrund des starken Personalaufbaus in den ersten drei Jahren zu sehen. Im Jahr 2021 liegt die Zahl der Promovierenden um gut 60 Prozent, die der Postdoktorandinnen und -doktoranden um etwa 70 Prozent über der des Jahres 2019. Die Zahl der Nachwuchsgruppenleitungen und Juniorprofessorinnen und -professoren steigt in diesem Zeitraum um etwa 45 Prozent.

³ Weitere Informationen zum Thema Chancengleichheit in den DFG-Programmen und -Gremien sowie Statistiken und Berichte finden Sie unter http://www.dfg.de/dfg_profil/zahlen_fakten/evaluation_studien_monitoring/chancengleichheit/.

Abbildung 1: Geschlecht der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Exzellenzclustern nach Statusgruppe in den Jahren 2019 bis 2021 (in Prozent)

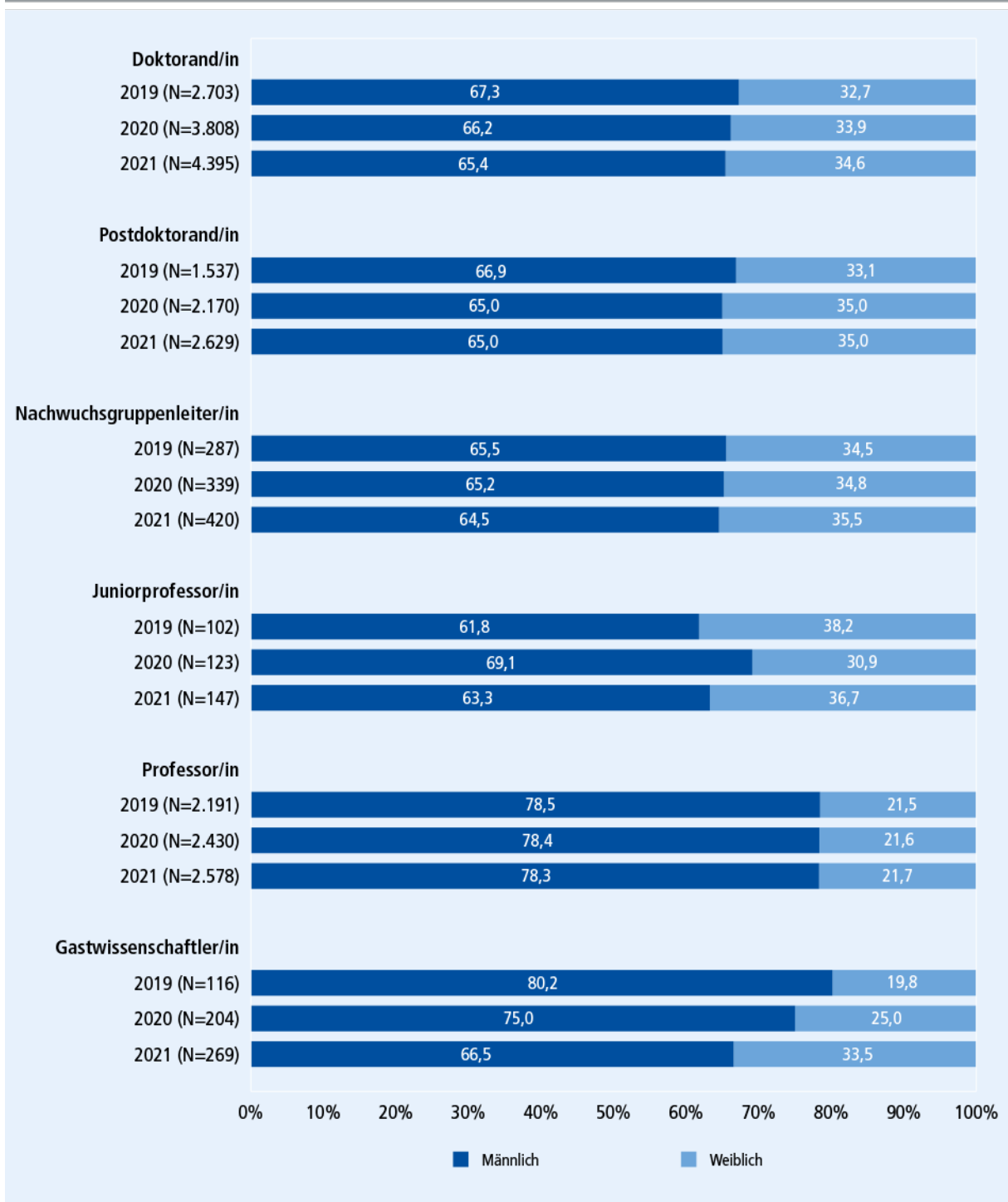
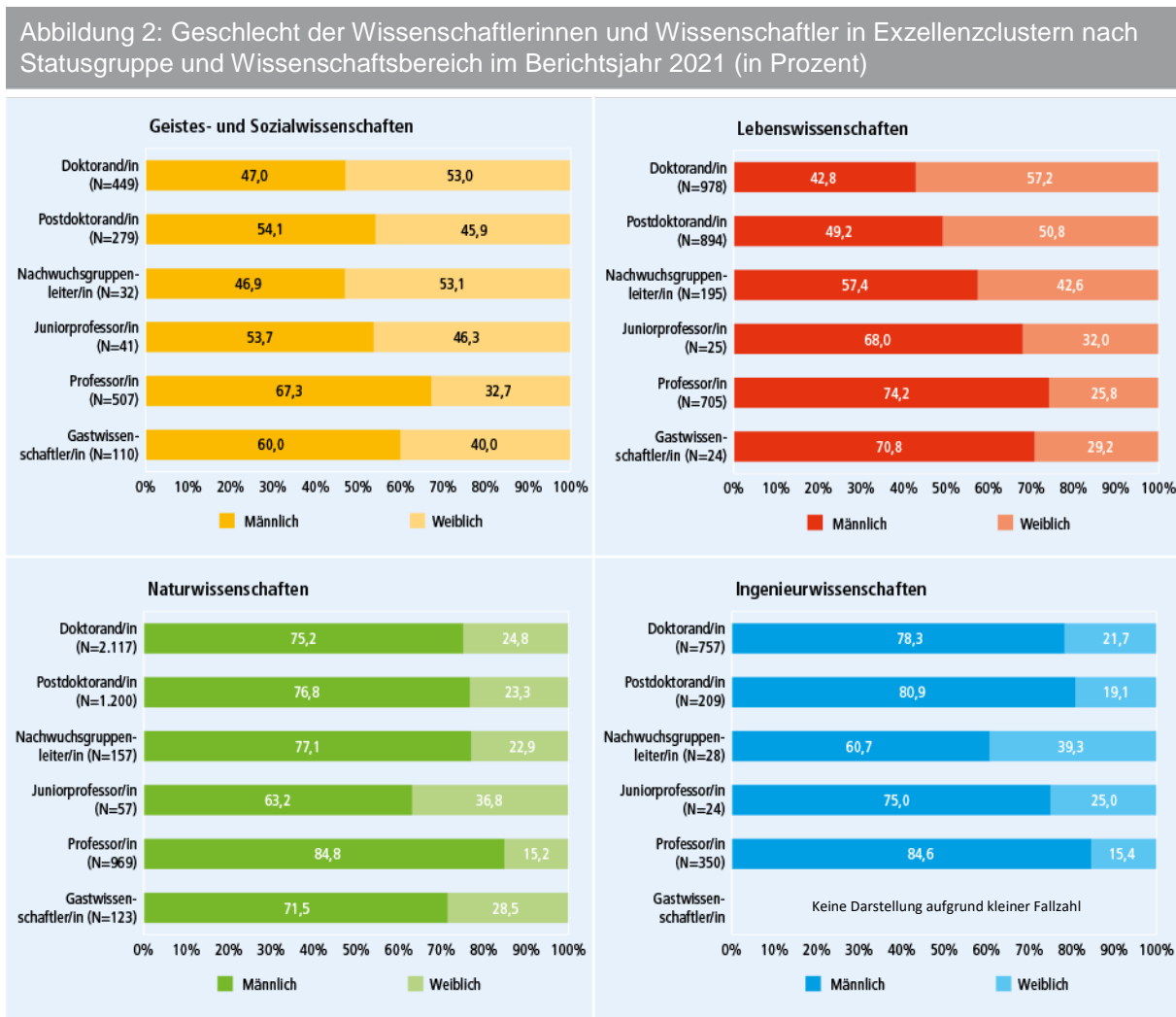


Abbildung 2 differenziert für das Berichtsjahr 2021 die Geschlechterverteilung in den jeweiligen Statusgruppen nach den vier großen Wissenschaftsbereichen und zeigt damit ein disziplinen-spezifisches Bild.



In der Förderlinie Exzellenzcluster gibt es, wie im Wissenschaftssystem insgesamt, in den vier Wissenschaftsbereichen Unterschiede in der Geschlechterverteilung. Der Anteil der Wissenschaftlerinnen in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Lebenswissenschaften ist in allen Statusgruppen höher als in den Naturwissenschaften und den Ingenieurwissenschaften.

Bei den Promovierenden sind in den Lebenswissenschaften 57 Prozent der Personen weiblich. Ebenso überwiegt in den Geistes- und Sozialwissenschaften der Anteil der Frauen bei den Doktorandinnen und Doktoranden (53 Prozent). In den Naturwissenschaften sind Frauen unter den Promovierenden mit 25 Prozent und in den Ingenieurwissenschaften mit 22 Prozent in der Minderheit.

In allen Wissenschaftsbereichen findet sich die Tendenz wieder, dass der Anteil der Frauen in den höheren Karrierestufen zumeist abnimmt und weniger als die Hälfte der Stellen mit Wissen-

schaftlerinnen besetzt ist. Besonders ausgeprägt ist die unterschiedliche Beteiligung von Wissenschaftlerinnen bei den Professorinnen und Professoren. Hier findet man in den Geistes- und Sozialwissenschaften ein Verhältnis von 67 Prozent Professoren zu 33 Prozent Professorinnen. In den Lebenswissenschaften sind nur 26 Prozent der beteiligten Professorinnen und Professoren weiblich. Die Naturwissenschaften und die Ingenieurwissenschaften zeigen einen noch geringeren Anteil von 15 Prozent Professorinnen.

Ausnahmen von dieser abnehmenden Tendenz in den höheren Karrierestufen finden sich nur bei den Nachwuchsgruppenleitenden und den Juniorprofessorinnen und -professoren. So ist in den Geistes- und Sozialwissenschaften der Anteil von 53 Prozent weiblicher Nachwuchsgruppenleitenden höher als der der Postdoktorandinnen (46 Prozent). In den Naturwissenschaften ist der Anteil von 37 Prozent weiblicher Juniorprofessorinnen höher als der der Doktorandinnen (25 Prozent), Postdoktorandinnen (23 Prozent) und Nachwuchsgruppenleitenden (23 Prozent). In den Ingenieurwissenschaften übersteigt der Anteil der Wissenschaftlerinnen in der Gruppe der Nachwuchsgruppenleitenden mit 39 Prozent und in der Gruppe der Juniorprofessorinnen und -professoren mit 25 Prozent den Anteil der Doktorandinnen (22 Prozent) sowie Postdoktorandinnen (19 Prozent).

3. Herkunft der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Exzellenzclustern

Die internationale Zusammenarbeit in der Wissenschaft ist eine wesentliche Voraussetzung für die Vernetzung und Attraktivität von Exzellenzclustern. Daher können im Rahmen der Förderung beispielsweise durch die Einladung von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern internationale Kooperationen aufgebaut werden. Zugleich besteht die Möglichkeit, ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler direkt in den Exzellenzcluster einzubinden und für sie an den beteiligten deutschen Institutionen Stellen zu finanzieren – das gilt vor allem für Promovierende beziehungsweise Postdoktorandinnen und -doktoranden. Die beiden folgenden Abbildungen geben Auskunft über die Herkunft der Personen nach Statusgruppen.

Mit Herkunft wird das Land bezeichnet, in dem die Wissenschaftlerin oder der Wissenschaftler unmittelbar vor Eintritt in den Verbund tätig war. Für die Auswertungen werden die Herkunftsregionen Deutschland, Europa und außereuropäische Länder zusammengefasst.

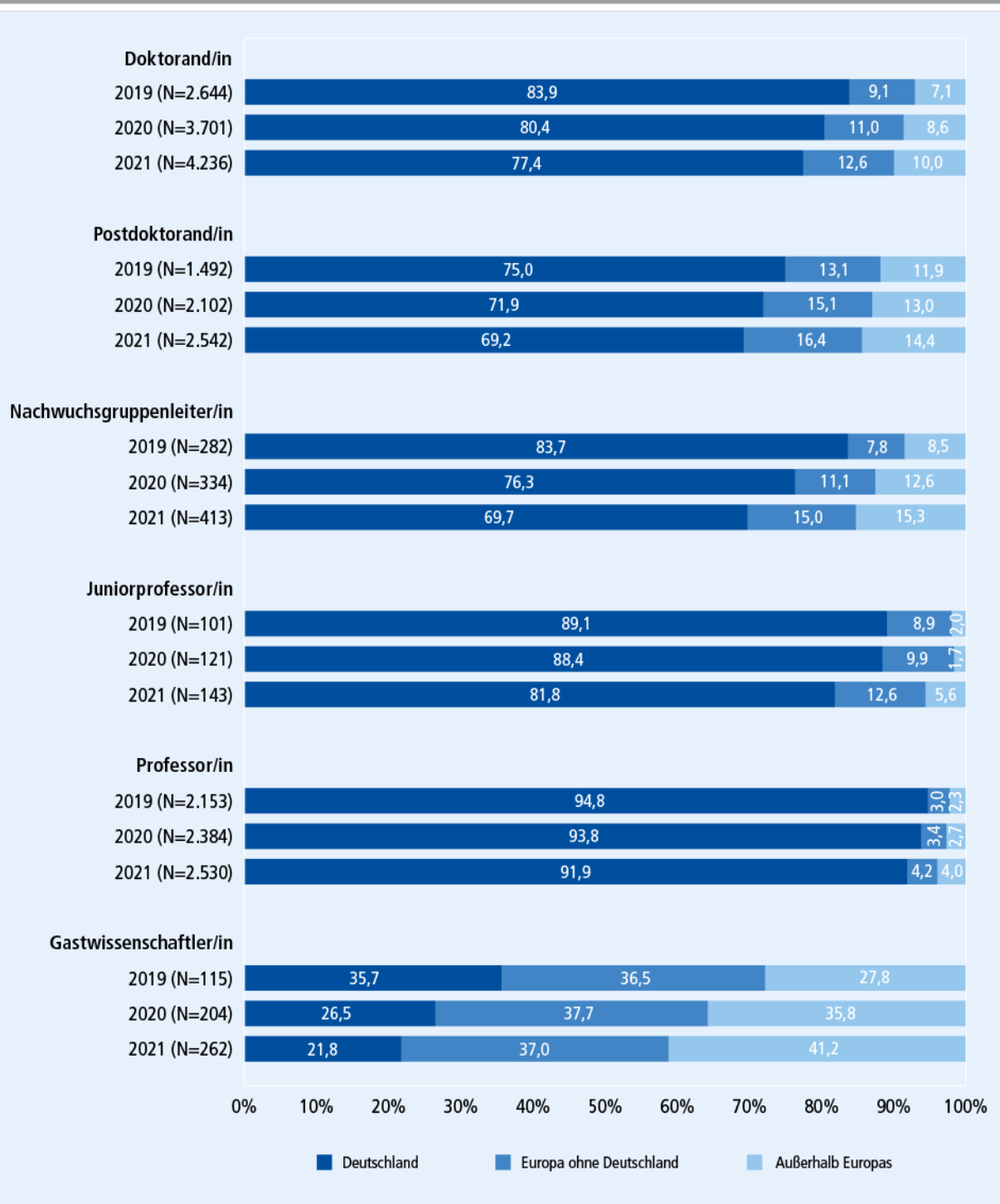
Die Kennzahlen für die Herkunftsregionen zeigen einen leichten Trend zu mehr internationalen Rekrutierungen bei Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdoktorandinnen und -doktoranden. Auch in den anderen Statusgruppen ist für die drei vorliegenden Erhebungszeiträume ein Zuwachs der Personen ausländischer Herkunft zu verzeichnen – trotz der erschwerten Rekrutierungsbedingungen vor dem Hintergrund der Coronavirus-Pandemie. Das Personalwachstum der ersten Jahre ist also insbesondere für die internationale Personalrekrutierung genutzt worden.

Die Promovierenden sind am Anfang ihrer wissenschaftlichen Karriere noch wenig international mobil: Nur etwa 23 Prozent waren direkt vor Eintritt in den Verbund im Ausland tätig. Bei den Postdoktorandinnen und -doktoranden ist der Anteil deutlich höher. Hier werden 31 Prozent aus dem Ausland rekrutiert, gefolgt von Nachwuchsgruppenleitenden mit 30 Prozent (jeweils Berichtsjahr 2021). Häufigste Herkunftsregion ist nach Deutschland das europäische Ausland.

Professorinnen und Professoren sowie Juniorprofessorinnen und -professoren waren hingegen bei Eintritt in den Verbund fast ausschließlich bereits zuvor in Deutschland beschäftigt (92 Prozent bei den Professuren, 82 Prozent bei den Juniorprofessuren im Berichtsjahr 2021).

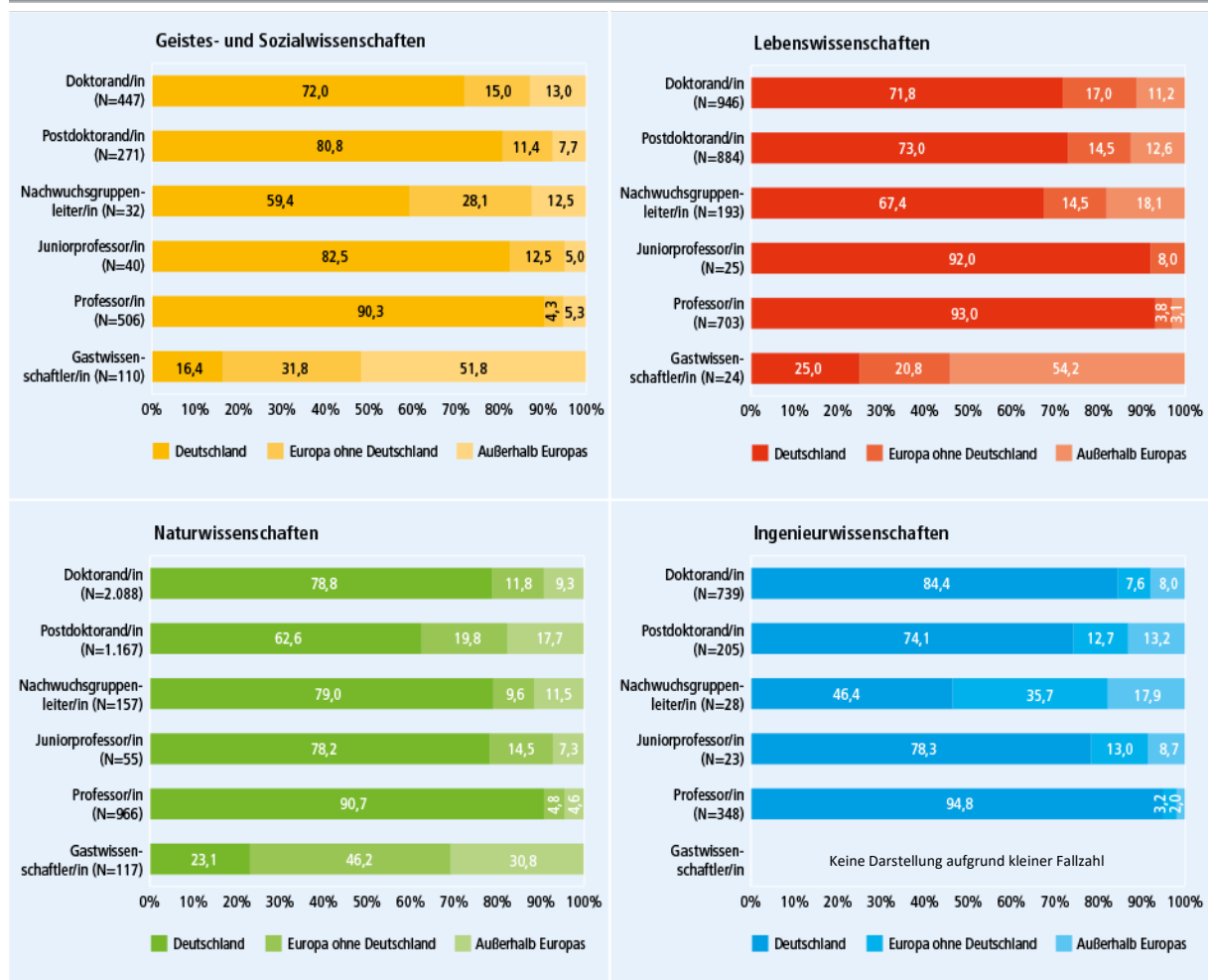
Von den Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern kommen mehr als 40 Prozent der Personen aus dem nicht-europäischen Ausland. Aus Europa kommen 37 Prozent, 22 Prozent wiederum von anderen deutschen Standorten. Seit dem Jahr 2019 ist der Anteil von Gastwissenschaftlern aus dem Ausland um 14 Prozentpunkte gestiegen. Damit ist die Entwicklung gegenläufig zu den anderen Koordinierten Programmen, in denen der Anteil der Gastwissenschaftler aus dem Ausland in derselben Periode gesunken ist. Dies trifft auch für die absolute Anzahl der Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler in Exzellenzclustern zu, die im Zeitraum von 2019 bis 2021 stark anstieg.

Abbildung 3: Region, in der die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor ihrem Eintritt in das Exzellenzcluster tätig waren, nach Statusgruppe in den Jahren 2019 bis 2021 (in Prozent)



Die folgende Abbildung differenziert die Herkunftsregionen der Personen in den jeweiligen Statusgruppen nach den vier Wissenschaftsbereichen im Berichtsjahr 2021.

Abbildung 4: Region, in der die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor ihrem Eintritt in das Exzellenzcluster tätig waren, nach Statusgruppe und Wissenschaftsbereich im Berichtsjahr 2021 (in Prozent)



Zwischen den Wissenschaftsbereichen bestehen graduelle Differenzen in der internationalen Mobilität. Dies zeigt sich auch im Vergleich der verschiedenen Statusgruppen.

Bei den Doktorandinnen und Doktoranden haben die Geistes- und Sozialwissenschaften und die Lebenswissenschaften den höchsten Anteil von Personen, die direkt aus dem Ausland kommen (jeweils 28 Prozent), gefolgt von den Naturwissenschaften mit einem Anteil von 21 Prozent. In den Ingenieurwissenschaften fällt dieser Wert auf 16 Prozent.

Deutlich zeigen sich Unterschiede in der internationalen Mobilität auch bei den Statusgruppen Postdoktorandinnen und -doktoranden, Nachwuchsgruppenleitenden wie auch den Juniorprofessorinnen und -professoren. Den höchsten Anteil an Postdoktorandinnen und -doktoranden mit nicht-deutschem Herkunftsland haben die Naturwissenschaften (37 Prozent); der niedrigste Anteil ist in den Geistes- und Sozialwissenschaften mit 19 Prozent zu verzeichnen. In der Gruppe

der Nachwuchsgruppenleitenden ist in den Ingenieurwissenschaften der größte Anteil von Personen ausländischer Herkunft (54 Prozent) vertreten, gefolgt von den Geistes- und Sozialwissenschaften (41 Prozent), den Lebenswissenschaften (33 Prozent) und den Naturwissenschaften (21 Prozent). Die Juniorprofessuren sind in den Naturwissenschaften wie auch den Ingenieurwissenschaften mit jeweils 22 Prozent am stärksten mit im Ausland rekrutierten Personen besetzt. Allerdings sind in diesen beiden Statusgruppen die vergleichsweise kleinen Fallzahlen zu berücksichtigen, die zu erkennbaren Schwankungen zwischen den Berichtsjahren führen können.

Generell ist in der Gruppe der Professorinnen und Professoren der Anteil von Forschenden mit Herkunftsland Deutschland über die verschiedenen Wissenschaftsbereichen hinweg mit 90 bis 95 Prozent am höchsten.

Hinsichtlich der außerhalb Deutschlands liegenden Herkunftsregionen kommen die meisten Personen in allen Statusgruppen und Wissenschaftsbereichen aus dem europäischen Ausland. Eine Ausnahme bilden die Nachwuchsgruppenleitenden in den Lebenswissenschaften und Naturwissenschaften, sowie die Promovierenden und Postdoktorandinnen und -doktoranden in den Ingenieurwissenschaften. Hier kommen mehr Personen aus nicht-europäischen Ländern als aus europäischen Ländern (außerhalb Deutschlands).

In der Gruppe der Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler zeigen sich ebenfalls Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen. In den Geistes- und Sozialwissenschaften sind 84 Prozent und in den Naturwissenschaften 77 Prozent Forschende mit nicht-deutschem Herkunftsland. In den Lebenswissenschaften ist der Anteil von Personen aus dem Ausland in dieser Statusgruppe mit 75 Prozent etwas geringer. Dabei stammen die Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler in den Geistes- und Sozialwissenschaften wie auch den Lebenswissenschaften mehrheitlich aus dem nicht-europäischen Ausland (52 beziehungsweise 54 Prozent). In den Naturwissenschaften ist der Anteil der Personen aus europäischen Ländern (außerhalb Deutschlands) mit 46 Prozent deutlich höher als der Anteil von Personen aus nicht-europäischen Ländern (31 Prozent). Zu beachten ist hierbei die relativ geringe Fallzahl in den Lebenswissenschaften.

4. Finanzierung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Exzellenzclustern

In Exzellenzclustern fördert die DFG hervorragende Forschung, gleichzeitig dienen die Verbünde der Unterstützung der fachlichen Schwerpunkt- und Strukturbildung an den antragstellenden Hochschulen. Eine angemessene personelle, finanzielle und infrastrukturelle Grundausstattung wird daher vorausgesetzt und stellt ein begutachtungsrelevantes Kriterium dar. Daher arbeiten in Exzellenzclustern sowohl Personen mit, deren Stellen aus den hierfür bewilligten Mitteln bereitgestellt werden, als auch anderweitig finanziertes Personal. Dies betrifft vor allem die Doktorandinnen und Doktoranden sowie die Postdoktorandinnen und -doktoranden. Mitwirkende Nachwuchsgruppenleitungen, Juniorprofessorinnen und -professoren sowie Professorinnen und Professoren werden zumeist nicht aus Cluster-Mitteln finanziert. Im Rahmen der Förderlinie Exzellenzcluster können jedoch auch Personalmittel für zusätzliche Professuren oder Leitungen von Nachwuchsgruppen eingesetzt werden.

Abbildung 5 zeigt für die in der Erhebung erfassten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ob sie zum jeweiligen Zeitpunkt der Erhebung aus Cluster-Mitteln finanziert wurden oder nicht. Dabei wird differenziert nach überwiegend Cluster-finanziertem Personal (Finanzierungsart: „50 Prozent oder mehr aus Verbundmitteln“ und „Qualifizierungsstipendium“), weniger als zur Hälfte verbundfinanziertem Personal (Finanzierungsart: „1 bis 49 Prozent aus Verbundmitteln“) und nicht-verbundfinanziertem Personal (Finanzierungsart: „ohne Verbundfinanzierung“).

In allen Statusgruppen – bis auf die Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler – steigt über den Betrachtungszeitraum von drei Jahren der Anteil der verbundfinanzierten Personen parallel zum insgesamt starken Personalaufwuchs.

Im Jahr 2021 ist bereits jeder zweite Promovierende aus Verbundmitteln finanziert (46 Prozent zu mehr als 50 Prozent verbundfinanziert und 5 Prozent zu weniger als 50 Prozent verbundfinanzierte Promovierende im Berichtsjahr 2021). Bei den Postdoktorandinnen und -doktoranden erhalten 43 Prozent eine mindestens 50-prozentige Verbundfinanzierung und 54 Prozent sind im Berichtsjahr 2021 nicht über Verbundmittel finanziert.

Der Anteil der verbundfinanzierten Personen wächst bei den Nachwuchsgruppenleitenden besonders stark an – von 13 Prozent (2019) auf 26 Prozent (2021). Auch unter den Juniorprofessorinnen und -professoren ist eine ähnliche Steigerung von 4 Prozent (2019) auf 16 Prozent (2021) beobachtbar. Der geringste Anteil von verbundfinanziertem Personal ist unter den Professorinnen und Professoren zu verzeichnen. Er lag in den drei Berichtsjahren zwischen 2 und 4 Prozent, aber auch hier ist ein Anstieg erkennbar.

Bei der Gruppe der Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler liegt der Anteil der zumindest anteiligen Finanzierung aus Verbundmitteln im Berichtsjahr 2021 bei 78 Prozent. In vorherigen Berichtsjahren lag dieser Anteil noch bei 71 beziehungsweise 68 Prozent (2019 und 2020

respektive), bei allerdings insgesamt kleinen Fallzahlen. Der Aufenthalt von Gästen wird also überwiegen aus den Verbundmitteln finanziert.

Abbildung 5: Finanzierung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Exzellenzclustern nach Statusgruppe in den Jahren 2019 bis 2021 (in Prozent)

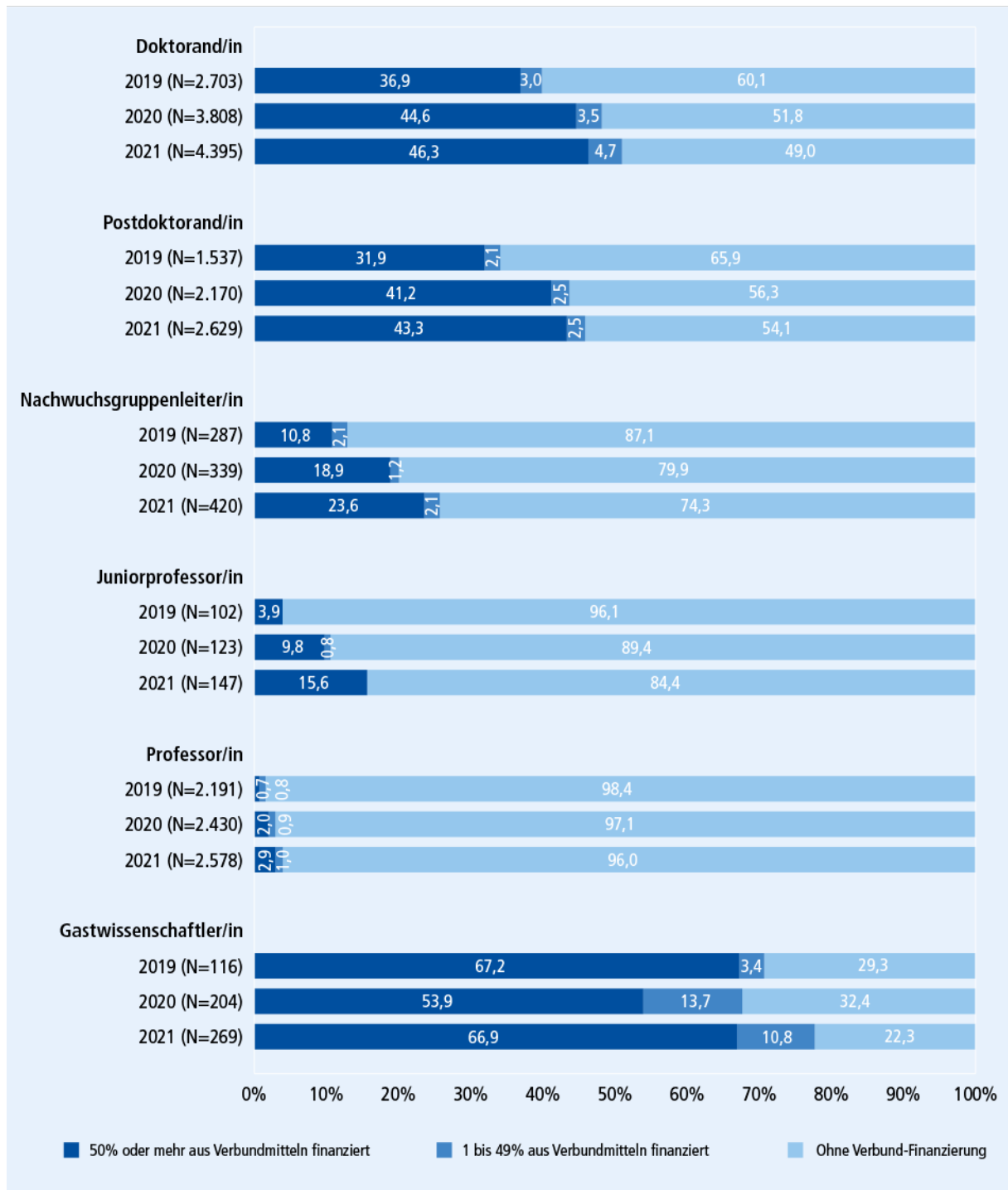
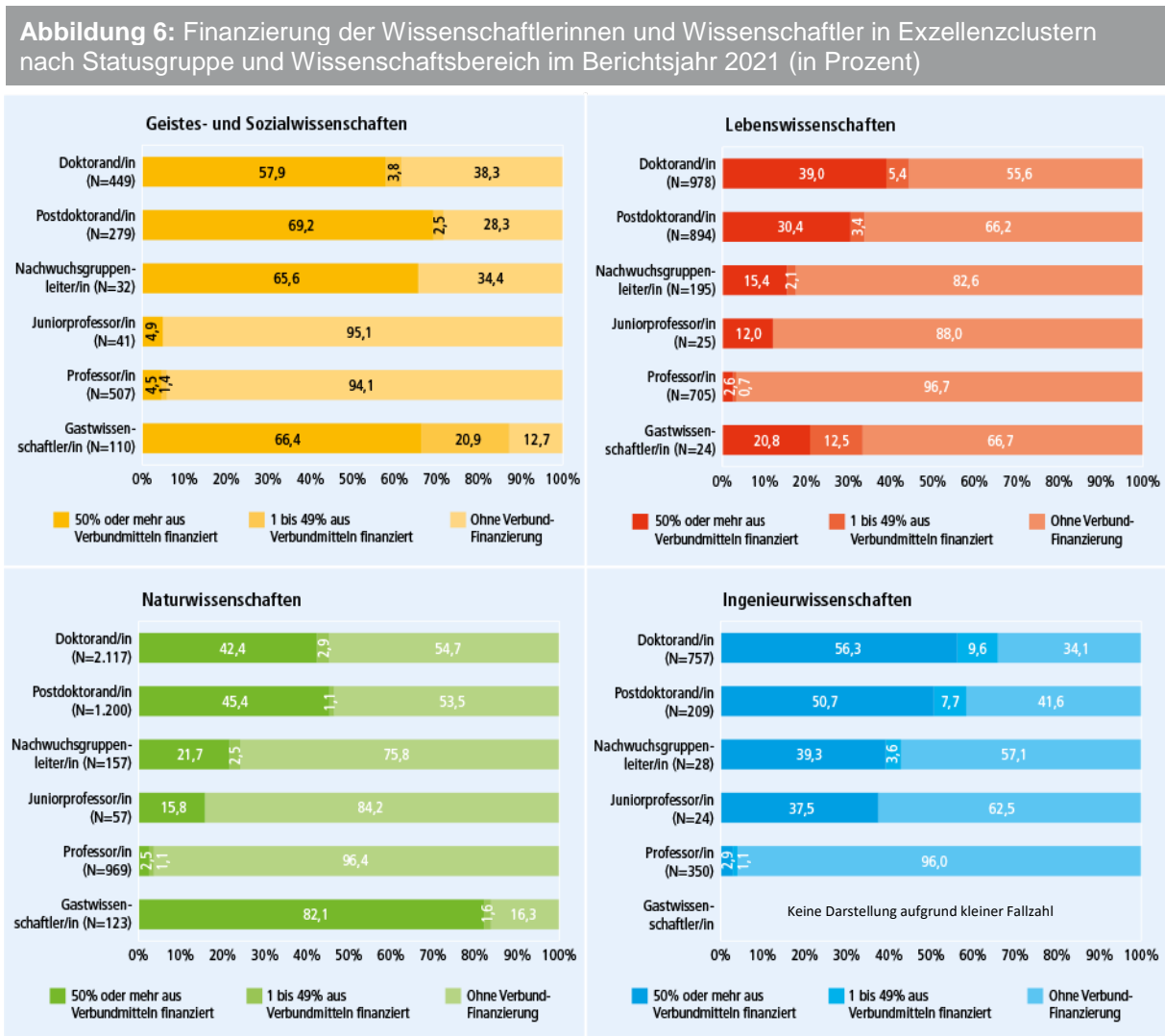


Abbildung 6 differenziert die Finanzierungsart in den jeweiligen Statusgruppen nach den vier Wissenschaftsbereichen im Berichtsjahr 2021.



Wie bereits beschrieben, werden Promovierende überwiegend aus Verbundmitteln finanziert. Betrachtet man jedoch die Wissenschaftsbereiche für sich, weisen sie für diese Statusgruppe große Differenzen auf. Der höchste Anteil verbundfinanzierten Promovierenden findet sich mit 66 Prozent bei den Ingenieurwissenschaften (56 Prozent zu mehr als 50 Prozent verbundfinanziert, 10 Prozent zu weniger als 50 Prozent verbundfinanziert), gefolgt von den Geistes- und Sozialwissenschaften mit 62 Prozent. In den Naturwissenschaften liegt der Anteil verbundfinanzierten Promovierenden hingegen nur bei 45 Prozent und zuletzt den Lebenswissenschaften mit 44 Prozent.

Größere Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen gibt es auch in der Statusgruppe der Postdoktorandinnen und -doktoranden. Hier werden in den Geistes- und Sozialwissenschaften 72 Prozent verbundfinanziert, bei den Lebenswissenschaften auf der anderen Seite nur rund 34 Prozent.

Ähnlich verhält es sich in der Gruppe der Nachwuchsgruppenleitenden. Bei den Geistes- und Sozialwissenschaften sind knapp 66 Prozent anteilig aus Verbundmitteln finanziert, während bei den Lebenswissenschaften nur knapp 18 Prozent eine (anteilige) DFG-Finanzierung erhalten. Im Gegensatz dazu haben die Geistes- und Sozialwissenschaften bei den Juniorprofessorinnen und -professoren mit 5 Prozent den geringsten Anteil verbundfinanzierten Personals. In dieser Statusgruppe wird der höchste Anteil verbundfinanzierter Personen mit 38 Prozent in den Ingenieurwissenschaften verzeichnet. Beachtet werden muss bei diesen beiden Statusgruppe jedoch die relativ geringe Fallzahl.

Am ausgeprägtesten sind die Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen in der Gruppe der Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler. Während in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Naturwissenschaften 87 beziehungsweise 84 Prozent der Gäste zumindest teilweise aus Verbundmitteln finanziert werden, liegt dieser Anteil bei den Lebenswissenschaften bei 33 Prozent. Auch bei dieser Statusgruppe ist zu beachten, dass die Fallzahlen verhältnismäßig gering sind.

5. Anhang: Datengrundlage und Definitionen

Erhebungsjahre

Grundlage für die hier vorgestellten Auswertungen sind die von den Exzellenzclustern übermittelten Daten aus den Jahren 2019 bis 2021. Diese wurden von der DFG-Geschäftsstelle einer Qualitätskontrolle unterzogen. Die Grundgesamtheit bilden die 2019 eingerichteten Exzellenzcluster.

| | |
|--------------------|---|
| Erhebungsjahr 2019 | Auswertungszeitraum: 01/2019 – 08/2019 Anzahl der Verbände, die die Erhebung abgeschlossen haben: 57 |
| Erhebungsjahr 2020 | Auswertungszeitraum: 09/2019 – 08/2020 Anzahl der Verbände, die die Erhebung abgeschlossen haben: 57 |
| Erhebungsjahr 2021 | Auswertungszeitraum: 09/2020 – 08/2021 Anzahl der Verbände, die die Erhebung abgeschlossen haben: 56 |

Das Anwachsen der insgesamt erfassten Personen zwischen 2019 und 2021 ist dadurch begründet, dass die Exzellenzcluster das Personal der verschiedenen Statusgruppen erst nach der Einrichtung einstellen konnten.

Erhobene Personendaten

Erhoben werden Daten zu folgenden Personenkreisen:

- zu allen Personen, die im Berichtszeitraum am Verbund beteiligt waren und substantiell an der Forschung mitwirkten, unabhängig von der Finanzierungsquelle.
- zu Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern, die im Berichtszeitraum im Rahmen eines zeitlich begrenzten Gastaufenthalts mindestens einen Monat im Exzellenzcluster tätig waren und deren Reisen und/oder Stellen durch Projektmittel finanziert wurden, die die DFG dem Verbund zur Verfügung gestellt hat.

Erhobene Inhalte

Für jede Person werden folgende Variablen erfasst⁴:

- **Statusgruppe**
 - (1) Doktorandinnen und Doktoranden
 - (2) Medizindoktorandinnen und -doktoranden
 - (3) Postdoktorandinnen und -doktoranden
 - (4) Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leiter

⁴ Felder, die mit „keine Angabe“ gefüllt sind, werden in den Grafiken nicht dargestellt. Die Anzahl der dargestellten Antworten ist jeweils angegeben

- (5) Juniorprofessorinnen und -professoren
 - (6) Professorinnen und Professoren
 - (7) Weiteres wissenschaftliches Personal
 - (8) Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler
- **Vorname + Nachname oder Code** (dient lediglich der Identifizierung durch den Verbund und fließt nicht in die Auswertung ein)
 - **Geschlecht**
 - **Geburtsjahr**
 - **Staatsangehörigkeit**
 - **Fächergruppe/Fachrichtung** (Fachsystematik des Statistischen Bundesamtes)
 - **Land vor Eintritt in den Verbund**
 - **Primäre Forschungsstelle:** Ort und Institution, an der die Person tätig ist
 - **Finanzierungsart und Beteiligungszeitraum:** Datum Beginn/Ende und
 - (1) ohne Verbund-Finanzierung,
 - (2) 1 bis 49% aus Verbundmitteln finanziert,
 - (3) 50% oder mehr aus Verbundmitteln finanziert⁵.

Nur für die Statusgruppe „Doktorandinnen und Doktoranden“ wird erhoben:

- **Zeitpunkt letzter Hochschulabschluss**
- **Ort/Institution letzter Hochschulabschluss** (Land bzw. Ort/Institution in Deutschland)

Nur für die Statusgruppe „Doktorandinnen und Doktoranden“ und „Medizindoktorandinnen und -doktoranden“ wird erhoben:

- **Beginn Promotion** (nach eigener Einschätzung)
- **Zeitpunkt Abgabe der Dissertation**
- **Zeitpunkt der Promotion**

Nur für die Statusgruppe „Weiteres wissenschaftlich Personal“ wird erhoben:

- **Funktion im Verbund:** Laborleitung, Wissenschaftsmanagement, Gruppenleitung, Sonstiges wissenschaftliches Personal, Professur (Industrie/Vertretung), Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, keine Angabe.

Festlegungen

Für die Auswertung wurden folgende Definitionen festgelegt:

- Zur Darstellung einer einzelnen Gruppe in einer Grafik müssen mindestens 10 Personen in dieser Gruppe erfasst sein.
- Wechselt eine Person im Verbund die Statusgruppe, so wird diese Person der Statusgruppe zugeordnet, der sie zum Ende des Berichtszeitraums angehörte.
- Die Region vor Eintritt in den Verbund wird aus „Land vor Eintritt in den Verbund“ abgeleitet.

⁵ Bis einschließlich 2017 wurde zusätzlich die Finanzierungsart „Qualifizierungsstipendium“ erhoben. In der Auswertung wird das Qualifizierungsstipendium mit „mind. 50% verbundfinanziert“ zusammengefasst.

- Wechselt eine Person im Verbund die Finanzierungsart, so wird die im Berichtszeitraum höchste Finanzierungsart ausgewiesen.
- Die fachliche Zugehörigkeit einer Person wird auf Basis der Fächersystematik des Statistischen Bundesamtes (StaBu) erhoben. Für die Auswertung wird dieses StaBu-Fach einem DFG-Fach bzw. DFG-Wissenschaftsbereich zugeordnet.

Die oberste Ebene der DFG-Fachklassifikation bilden die Wissenschaftsbereiche:

- Geistes- und Sozialwissenschaften
- Lebenswissenschaften
- Naturwissenschaften
- Ingenieurwissenschaften

Auf der nächsten Ebene differenziert die DFG nach:

- Fachgebieten (14),
- Fachkollegien (49) und
- Fächern (211)

Die vollständige DFG-Fachsystematik kann im Internet abgerufen werden unter:

http://www.dfg.de/dfg_profil/gremien/fachkollegien/faecher/index.jsp

Koordinierte Programme

Koordinierte Programme, darunter die in der jährlichen Erhebung erfassten Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Exzellenzcluster und Graduiertenschulen (letztere bis 2019), fördern Kooperation und Strukturbildung durch überregionale (auch internationale) Zusammenarbeit auf besonders aktuellen Arbeitsgebieten sowie durch Bündelung des wissenschaftlichen Potenzials an einem Hochschulort.

Weitere Informationen hierzu finden Sie auf der DFG-Homepage:

http://www.dfg.de/foerderung/programme/koordinierte_programme/index.html

<http://www.dfg.de/foerderung/programme/exzellenzstrategie/index.jsp>



Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40 · 53175 Bonn

Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: +49 228 885-1

Telefax: +49 228 885-2777

postmaster@dfg.de

www.dfg.de